

Praktikumsbericht

Praktikant:

Malte Göbel

Art des Praktikums:

Dokumentationspraktikum, Hauptstudium

Praktikumseinrichtung:

Leo Baeck Institut New York

15 East 16th Street

Manhattan, NY 11011

Praktikumszeitraum:

1. August - 30. September 2001

Praktikumsbetreuer:

Renate Ewers

rewers@lbi.cjh.net

Dana Ledger

dledger@lbi.cjh.net

Inhaltsverzeichnis

1. Praktikumsaufgabe.....	3
2. Struktur und Funktion der Einrichtung	3
2.1 Geschichte und Funktion.....	3
2.2 Center for Jewish History	4
2.3 Leo Baeck Institute	5
2.4 LBI Archives.....	5
2.5 Dokumente	6
2.5.1 Übergroße Dokumente	6
2.5.2 Monographien.....	6
2.5.3 Memoiren.....	6
2.5.4 Sammlungen	7
3. Tätigkeiten und Urteil des Praktikanten.....	7
3.1 Eva Berndt Collection.....	8
3.2 Joseph Roth Collection	8
3.3 Israel Family Collection	9
3.4 Abschließendes Urteil.....	9

1. Praktikumsaufgabe

Nach Kennenlernen der grundsätzlichen Methoden und Arbeitsabläufe des Archivs bearbeitete ich verschiedene Kollektionen: die Eva-Berndt-Collection (Umordnung und Einarbeitung in den Katalog); die Joseph-Roth-Collection (Einarbeitung weiterer Dokumente und Kontrolle der Katalogeintragungen); die Israel Family Collection (gänzliche Neuaufnahme, Ordnung und Aufbereitung). Bei all diesen Aufgaben arbeitete ich sowohl an den Dokumenten selber (Ordnung, Überprüfung, Klassifizierung) als auch mit der Katalogdatenbank im Intranet des Center for Jewish History (Überprüfung der Angaben, Ergänzung, Neuaufnahme).

2. Struktur und Funktion der Einrichtung

2.1 Geschichte und Funktion

Seit seiner Gründung im Jahr 1955 gilt das Leo Baeck Institut als die bedeutendste Dokumentations- und Forschungsstätte für die Geschichte der deutschsprachigen Juden.

Nach der fast völligen Vernichtung des europäischen Judentums beschlossen einige der führenden, zum Exil gezwungenen jüdischen Intellektuellen aus Deutschland und Österreich, die verstreuten Reste ihrer zerstörten Kultur zu retten und möglichst viel Material als Zeugnis der vielfältigen und wechselhaften Geschichte zu sammeln und für künftige Generationen zu bewahren. Die Gründer des Instituts, darunter Martin Buber, Max Grunewald, Hannah Arendt und Robert Weltsch, ernannten die letzte repräsentative Figur des deutschen Judentums, den Rabbiner Leo Baeck, zum ersten Präsidenten der neuen Einrichtung. Zu seiner Ehre wurde das Institut nach ihm benannt, aber auch um den Idealen der modernen, akkulturierten deutschen Juden Ausdruck zu verleihen.

In den drei Hauptzentren der exilierten Gemeinden, London, Jerusalem und New York, wurden Zweigstellen des Leo Baeck Instituts gegründet, mit New York als Hauptsitz und Standort von Bibliothek und Archiv. Im September 2001 eröffnete das Leo Baeck Institut New York eine Dependance seines Archivs im Jüdischen Museum Berlin, in der Mikrofilme fast des gesamten New Yorker Bestandes zur

Nutzung bereitgestellt werden. Damit wird zum ersten Mal diese unvergleichbare Fülle von Materialien in Kontinentaleuropa zugänglich, eine Entwicklung von großer praktischer wie symbolischer Bedeutung, gerade auch angesichts der besonderen Rolle Berlins als Hauptstadt Deutschlands.

Das Archiv des Leo Baeck Instituts besitzt die umfassendste Sammlung von Materialien zur Geschichte der Juden in Deutschland, Österreich und anderen deutschsprachigen Gebieten in Mitteleuropa während der letzten 300 Jahre. Etwa eine Million Dokumente – Gemeindeakten, persönliche Unterlagen, Briefwechsel sowie vielfältige Zeugnisse aus dem religiösen, sozialen, kulturellen, intellektuellen, politischen und wirtschaftlichen Leben – dokumentieren das ganze Spektrum deutsch-jüdischer Existenz. Auch die einmalige Sammlung von mehr als 1300 seit 1790 verfassten Memoiren bietet Einblick in alle Lebensbereiche deutschsprachiger Jüdinnen und Juden.

2.2 Center for Jewish History

Geographisch ist das LBI im Center For Jewish History angesiedelt, im Herzen Manhattans auf der 16. Straße nahe dem Union Square. Das Center for Jewish History (<http://www.cjh.org>) wurde erst kürzlich eingerichtet (Juni 2000) und vereint unter seinem Dach verschiedene kulturelle und historische jüdische Organisationen, von denen das LBI nur eine ist. Außerdem finden sich hier die American Jewish Historical Society (über jüdisches Leben auf dem amerikanischen Kontinent), die American Sephardi Federation (über sephardisches Leben in Amerika), das Yeshiva University Museum sowie das YIVO Institute for Jewish Research (über jüdisches Leben in Osteuropa). Alle Institutionen sollen demnächst ihre Bibliotheks- und Archivbestände in einem gemeinsamen Katalog den Nutzern zur Verfügung stellen, bereits jetzt teilen sie sich Leseraum und Handbibliothek. Weiterhin organisieren sie gemeinsam oder einzeln kulturelle Veranstaltungen oder Ausstellungen in den dafür im Center for Jewish History vorhandenen Räumlichkeiten. So ist das Center for Jewish History eine Schnittstelle jüdischer Kultur in New York, die weltweit ihresgleichen sucht.

Die im Center for Jewish History angesiedelten Institute betreiben gemeinsam einen Leseraum, in denen von jedem Institut einE MitarbeiterIn interessierte NutzerInnen

betreut. Die beiden Bibliothekarinnen und die drei ArchivarInnen des LBI wechseln sich bei der Besetzung „ihres“ Platzes im Leseraum ab.

2.3 Leo Baeck Institute

Als größtes der vier Leo Baeck Institute weltweit beschäftigt das LBI New York auch am meisten Mitarbeiter. Von hier werden die Stränge zur Expansion gezogen (wie kürzlich ins Berliner Jüdische Museum, wo die Nutzung eines Großteils des New Yorker Archivbestandes auf Mikrofilm ermöglicht wird) und auch Fundraising-Aktionen gestartet, da private Beiträge die inzwischen stark gestiegenen Ausgaben des LBI nicht mehr decken können. Neben dem Verwaltungsapparat teilt sich das LBI New York noch grob in vier weitere Teile: das Archiv (Ort des Praktikums), die Bibliothek, die Kunstsammlung und die Austrian Heritage Foundation. Da sie alle in einem Großraum-Büro angesiedelt sind, überschneiden sich die Arbeiten ab und an auf professioneller wie persönlicher Ebene. Bibliothek und Kunstsammlung haben jeweils 2 Mitarbeiterinnen. An der Austrian Heritage Foundation arbeiten zwei österreichische Zivildienstleistende, sogenannte „Gedenkdiener“, die Informationen über österreichische Juden sammeln, Fragebögen verschicken und Zeitzeugen interviewen. Weiterhin hat das LBI noch eine Mitarbeiterin, die sich um Genealogie-Anfragen kümmert, in dieser Richtung forscht und ihre Ergebnisse im „Stammbaum“ herausgibt, einer Zeitschrift zu deutsch-jüdischer Stammbaum-Forschung.

2.4 LBI Archives

Das Archiv hat drei hauptamtliche MitarbeiterInnen, die gleichberechtigt den Betrieb der LBI-Archivs aufrecht erhalten. Sie teilen sich die verschiedenen Aufgabenfelder, wie z.B. Pflege des Katalogs, Pflege der Mikrofilmsammlung, Pflege des Webauftritts, Pflege der Fotosammlung etc. Daneben gibt es zeitweise PraktikantInnen (bis zu drei gleichzeitig), für die sich immer Arbeit finden lässt, sowie einige Volontäre auf regelmäßiger Basis. Die Volontäre sind meist Zeitzeugen, teilweise unter abenteuerlichen Bedingungen aus Deutschland geflüchtet, die mit ihrer freiwilligen Arbeit im Leo Baeck Institute viele wichtige Aufgaben erfüllen: Eingabe in Kataloge, Ordnen von Fotos, Übersetzung von Texten (oft jiddisch oder hebräisch) u.a.

Das eigentliche Archiv, also der Raum, in dem die Dokumente gelagert werden, befindet sich direkt neben dem Großraum-Büro. Die Tür ist elektronisch verriegelt

und nur mit einem Ausweis des Center for Jewish History (mit darin verstecktem Chip) zu öffnen – wie übrigens fast alle im Center vorhandenen Türen (auch die der Fahrstühle).

Der Zugang war bis vor kurzem (Sommer 2001) noch allen MitarbeiterInnen des LBI möglich, doch derzeit haben nur noch die ArchivarInnen sowie deren PraktikantInnen uneingeschränkten Zugang. Alle anderen MitarbeiterInnen müssen die von ihnen benötigten Dokumente wie normale Nutzer bestellen. Grund für diese Entscheidung, die für einigen Unmut unter den MitarbeiterInnen gesorgt hat, ist schlicht und einfach die mangelnde Sorgfalt, mit der Dokumente behandelt wurden. Sie wurden falsch eingeordnet, gingen manchmal vollkommen verloren, manchmal wurden sie unsachgemäß behandelt und zerstört. Um dies zu vermeiden, war eine Zugangsrestriktion erforderlich.

Der Archivraum ist fensterlos, da aus Platzgründen die Fenster mit der (ebenfalls platzsparenden) Rollschrankkonstruktion verstellt worden sind. Temperatur und Luftfeuchtigkeit werden permanent überwacht und reguliert, damit der Archivinhalt hierdurch keinen Schaden nimmt.

2.5 Dokumente

Die Dokumente im Archiv selber sind grob gesehen in vier Kategorien geordnet: Sammlungen, Memoiren, Monographien, Übergroße Dokumente.

2.5.1 Übergroße Dokumente

Übergroße Dokumente sind Dokumente wie Stammbäume, Urkunden etc., die physisch für die sonst etwas mehr als DinA4 (letter-) großen Schubler oder Boxen zu groß sind und deswegen extra gelagert werden, gerollt oder in übergroßen Schublern.

2.5.2 Monographien

Monographien sind zumeist Briefe, aber auch andere Schriftstücke von berühmteren Persönlichkeiten, die aufgrund ihrer Bedeutung separat gelagert werden.

2.5.3 Memoiren

Die Memoirensammlung ist wohl das Herzstück des LBI-Archivs: über 1300 Lebenserinnerungen, die bis 1790 zurückreichen, im Umfang variierend von einigen

Seiten bis zu Autobiographien in Bücherstärke. Die Memoiren, die teilweise von bekannten Persönlichkeiten stammen, aber auch von „ganz normalen“ Menschen des alltäglichen Lebens, sind schon immer beliebtes Objekt von Veröffentlichungen des Leo Baeck Instituts gewesen und stellen eine einzigartige Quelle deutsch-jüdischer Schicksale dar. Zu einem Viertel stammen sie von Frauen.

2.5.4 Sammlungen

Die Sammlungen („Collections“) machen den bei weitem größten Teil des Bestandes des LBI aus. Sie sind meist Nachlässe von Einzelpersonen oder Familien, die unter dem Namen der Einzelperson oder Familie verzeichnet werden („Israel Family Collection“, oder auch „Leo Baeck Collection“). Dabei enthalten Sammlungen die unterschiedlichsten Dokumente, Rechnungen, Briefe, Urkunden, Quittungen, sonstige Schriftstücke... Fotos wurden aus den Sammlungen inzwischen entfernt und gesondert archiviert – aus Konservierungs- wie Recherchegründen. Sie sind den Nutzern nicht im Original, sondern in digitaler Form (eingescannt) über ein Intranet im Lesesaal zugänglich. Eine weitere Sonderrolle im Archiv nehmen audiovisuelle Medien ein, die ebenfalls gesondert gelagert werden.

Nicht alle Dokumente sind den NutzerInnen uneingeschränkt zugänglich. Von vielen Dokumenten lagern Duplikate in den Sammlungen, deren Herausgabe denen der Originale natürlich vorgezogen wird. Weiterhin wurden bereits große Teile des Archivs auf Mikrofilm archiviert – in der Berliner Außenstelle des Leo Baeck Instituts z. B. liegen nur Mikrofilme zur Nutzung bereit.

Die Notation der Sammlungen ist entsprechend ihrer Lagerung im vormaligen Leo Baeck Institut. Sitz war damals eine Villa im Norden Manhattans, und die Sammlungen wurden entsprechend ihres Aufbewahrungsortes in den früher als Küche, Salon, Schlafzimmer genutzten Räumen mit Kennbuchstaben versehen. Dies verleiht dem Katalog zwar eine sympathische Note, erleichtert die Orientierung im heutigen zusammengeführten Katalog aber nicht.

3. Tätigkeiten und Urteil des Praktikanten

Das zwei Monate dauernde Praktikum kann sehr grob in vier Arbeitsabschnitte geteilt werden, in denen ich mich mit verschiedenen Tätigkeiten oder Sammlungen

befasste. Der erste Arbeitsabschnitt dauerte etwa eine Woche und bestand aus einführenden Tätigkeiten wie Vertrautmachen mit dem Aufbau des Archivs durch erste Kontakte mit dem Katalog (Überprüfen von Eingaben der Volontäre, Recherche), Beantworten von schriftlichen Anfragen (meistens Fragen nach Vorhandensein bestimmter Dokumente), der Entnahme von Dokumenten aus dem Archiv für NutzerInnen im Lesesaal des Center for Jewish History wie deren Wiedereinordnung (Tätigkeiten, die während der gesamten Praktikumszeit immer wieder anfielen). Sodann beschäftigte ich mich mit drei Sammlungen: der Eva Berndt Collection, der Joseph Roth Collection und der Israel Family Collection. Bei allen dreien bestand meine Hauptarbeit in der Aufnahme der Dokumente in den elektronischen Katalog bzw. der Überprüfung von Eintragungen. Die Dokumente werden inhaltlich in Serien aufgeteilt (z.B. Manuskripte, Briefe, Zeitungsausschnitte, Rechnungen, Notizen). Die Lagerung erfolgt in Ordnern (folders) in etwa A4 (letter size) grossen Kisten (boxes). Bei der Verzeichnung im Katalog werden die Inhalte der Ordner mit einigen Worten beschrieben. Einer Katalogeintragung werden eine Biographie und Bemerkungen zur Sammlung vorangestellt. (siehe <http://www.cjh.org/academic/findingaids/lbi/>)

3.1 Eva Berndt Collection

Zuerst bearbeitete ich die Eva Berndt Collection. Eva Berndt aus Berlin beschäftigte sich in den vergangenen Jahrzehnten stark und beharrlich mit der Judendarstellung in Martin Luthers Schriften und sammelte in dieser Zeit umfangreiches Material. Aus Dank für die gute Zusammenarbeit vermachte sie diese Sammlung dem Leo Baeck Institut, das ein solches Geschenk nicht ablehnen konnte, auch wenn der Inhalt von Eva Berndts Wirken den eigentlichen Themenbereich des LBI nur streift. Meine Tätigkeit bestand hier in der Einarbeitung der Notizen Eva Berndts in den elektronischen Katalog, zumeist unter Beibehaltung der von ihr vorgegebenen Ordnung (in Einzelfällen Straffung und Zusammenführung sich überschneidender Ordnungselemente).

3.2 Joseph Roth Collection

Die zweite von mir bearbeitete Sammlung war die Joseph Roth Collection. Sie besteht aus persönlichen Dokumenten, Zeitungsartikeln, Manuskripten und Notizen von Joseph Roth, einem österreichisch-ungarischen Autor. Für eine Ausstellung in

Wien waren der Sammlung einige Dokumente entnommen worden, die ich nun zurückordnete. Durch das nicht durchgehende Vorhandensein einer Kopie oder eindeutigen Zuordnung gestaltete sich die Wiedereinordnung teilweise schwierig und ähnelte einer Detektivarbeit durch Gedanken, Notizen und Entwürfe der Werke Joseph Roths.

3.3 Israel Family Collection

Meine letzte Aufgabe im LBI sollte die gänzliche Neuaufnahme und Strukturierung einer Sammlung sein. Meine Praktikumsbetreuerin stellte mir einige in den vergangenen Jahren angenommene Sammlungen zur Verfügung, aus denen ich die Israel Family Collection auswählte, die mir am interessantesten schien. Die Familie Israel besaß bis zu den nationalsozialistischen Enteignungen mehrere Kaufhäuser in Berlin, darunter eines in exponierter Lage zwischen Potsdamer Platz und Pariser Platz. Der Hauptteil der Sammlung besteht aus aktuellen Schriftwechseln und Zeitungsausschnitten nach dem Fall der Mauer. Die Nachkommen der Israels, inzwischen angesehene Anwälte in New York und London, bemühten sich um die Rückgabe des Familienbesitzes. Leider wurden meine Arbeiten an der Sammlung durch die Ereignisse des 11. Septembers 2001 unterbrochen und entscheidend zurückgeworfen. Wegen der Anschläge auf das World Trade Center war auch das Center for Jewish History eine Woche geschlossen, da antisemitische Hintergründe vermutet wurden und auch das CJH gefährdet schien.

3.4 Abschließendes Urteil

Abschließend bleibt mir zu bemerken, dass das Praktikum im Leo Baeck Institute in jeder Hinsicht als erfolgreich zu bewerten ist. Ich erhielt Einblicke in die amerikanische Praxis einer Dokumentationseinrichtung, jedoch auch unter deutschem Blickwinkel (Teile des Personals waren Deutsche und studierte BibliothekswissenschaftlerInnen), einer Dokumentationseinrichtung mit großem internationalem Prestige und für mich persönlich großer inhaltlicher Relevanz für mein Hauptfach (Geschichte). Auch die Erfahrung, in New York einige Zeit zu leben, ist unvergleichlich – das wäre es wohl auch ohne die Ereignisse des 11. Septembers gewesen.